

# JA

die neue  
Kirchenzeitung

47/2020

22. November 2020

€ 1,-

## Joseph und Josef

Joseph Robinette Biden jr. brauchte Geduld. Der engagierte Katholik war 50 Jahre in der Politik, doch erst der dritte Versuch, die US-Präsidentschaft zu erlangen, klappte. Bei den Vorwahlen für 1988 und 2008 musste er vorzeitig aussteigen.

Sein großes Vorbild ist ein anderer Josef: Angelo Giuseppe Roncalli. Der arme Bauernsohn wurde nach 54 Priesterjahren 1958 im elften Wahlgang als Kompromiss-Kandidat zum Papst gewählt. Er wählte den Namen Johannes, den seit dem 15. Jahrhundert niemand gewählt hatte, weil es damals einen Gegenpapst Johannes XXIII. gegeben hat.

Wenige Wochen nach der Wahl berief der neue Johannes XXIII. das Zweite Vatikanische Konzil ein, das die Kirche erneuern sollte.

Als erster Papst seit Ende des Kirchenstaates (1870) verließ er den Vatikan und besuchte das Grab des Hl. Franziskus in Assisi. Die berühmteste seiner Enzykliken war „Pacem in terris“, die sich an „alle Menschen guten Willens“ richtete. Ausgehend von den Wirren der Weltkriege – im Ersten war er Sanitäter, im Zweiten unterstützte er als Nuntius in Athen die Bevölkerung gegen die deutschen Besatzer und verhalf Juden zur Flucht – rief er zu internationaler Zusammenarbeit und Frieden auf.

Bei seinen Pfarrbesuchen stellte er sich als „Ich bin Josef, euer Bruder!“ vor...  
P. Udo

## Der neue US-Präsident ist ein praktizierender Katholik In seinem Pfarrblatt wurde zur Wahl von Trump aufgerufen

Zum zweiten Mal in der 244-jährigen Geschichte der USA wurde am 3. November 2020 mit Joe Robinette Biden jr. ein Katholik zum Präsidenten gewählt.

Er ist mit 78 Jahren der älteste gewählte Präsident, der Katholik John F. Kennedy war bei seiner Wahl 1960 mit 44 Jahren der jüngste. Beide haben irische Vorfahren.

Regelmäßig feiert Joe Biden in der Kirche St. Joseph on the Brandywine in Greenville am Rand der 70.000 Einwohner zählenden Stadt Wilmington (Delaware) die hl. Messe mit und besucht anschließend die Gräber seiner Lieben.

Seine erste Frau Neilia und die Tochter Naomi kamen 1972 bei einem Verkehrsunfall ums Le-

ben, der älteste Sohn Beau starb 2015 an einem Gehirntumor. Auch am Wahltag ging er mit seiner Gattin Jill und zwei Enkelkindern um 7 Uhr früh zur Messe und auf den Friedhof. Sein Markenzeichen ist der Rosenkranz, den er am linken Handgelenk trägt. Manche nennen ihn deshalb „Joe Catholic“.

### Pfarrparade gratuliert nicht

Im wöchentlichen Pfarrblatt von St. Joseph on the Brandywine wurde fünfmal (vom 11. Oktober bis 8. November) in einem großen Inserat von



US-Präsident  
Joe Biden.

Foto: Wikipedia.

„Catholics for Truthe“ zur Wahl von Trump aufgerufen. Für diese Organisation ist Biden ein „Mörder unzähliger ungeborener Babys“ und gemeinsam mit Kamala Harris das „am meisten unkatholische Paar das in der Geschichte der USA je

zur Wahl angetreten ist.“ Das Pfarrblatt vom 11. November gratulierte seinem prominentesten Kirchenmitglied nicht, erwähnt nicht einmal seinen Namen, sondern ruft nur neutral zum Gebet „in dieser Zeit der Reflexion, des Aufruhrs und des Übergangs“ auf.

### Papst Franziskus...

...gratulierte Joe Biden und sandte Segensgrüße. Dieser telefonierte am 12. November mit dem Kirchenoberhaupt und bedankte sich. Biden brachte seinen Wunsch zum Ausdruck, „auf der Grundlage eines gemeinsamen Glaubens an die Würde und Gleichheit der gesamten Menschheit“ für Arme und Menschen am Rand, die Bewältigung des Klimawandels sowie die Aufnahme und Integration von Einwanderern und Flüchtlingen zusammenzuarbeiten. Auch die US-Bischöfenskonferenz gratulierte.

Fortsetzung auf Seite 8.

## Missbrauch: Vertuschungs-Skandal lässt deutsche Kirche beben

Der Missbrauchs-Vertuschungs-Skandal erschüttert Deutschlands katholische Kirche immer heftiger. Herausragender Beweis dafür ist die Tatsache, dass die 6-seitige „Zeit“-Beilage „Christ & Welt“ binnen 6 Wochen dreimal ein Sechstel ihrer Ausgabe den Vertuschungen in der Erzdiözese Köln widmete.

1.10.: „Meisners Wahrheit. Der frühere Kölner Kardinal behauptete, vom Missbrauchsskandal völlig überrascht worden zu sein. Doch diese Darstellung gerät jetzt ins Wanken“ (JA berichtete).

22.10.: „Pflichtwidrig geschwiegen? Ein Priester des Erzbistums Köln soll sich an seinen drei Nichten vergangen haben. Eine kircheninterne Untersuchung verläuft 2010 im Sande. Nun belastet ein inter-

nes Gutachten die Verantwortlichen schwer.“

5.11.: „Der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki will eine von ihm beauftragte und groß angekündigte Untersuchung sexualisierter Gewalt unter Verschluss halten. Was als brutalstmögliches Aufklärungsprojekt im Missbrauchsskandal der katholischen Kirche begann, wurde nun ein Fiasko.“

Fortsetzung auf Seite 6.

## Post-Desaster

Österreich erlebt derzeit einen zweiten Corona-Lockdown. Die JA-Redaktion erfährt derzeit einen Quasi-Lockdown der Post, vermutlich den vierten heuer, gewiss den heftigsten. „Gibt es ein Problem in der Redaktion? Ich habe seit zwei Wochen keine Kirchenzeitung mehr bekommen. Bitte, rufen Sie mich zurück!“ Ähnliches laufend...

Die Auslieferung der Nr. 44 war bereits ein Desaster. Die Ausgabe Nr. 45 (8. November) wurde am 2. November versandt, ist jedoch bei vielen Abonnenten gar nicht oder erst am 10. oder 11. November eingelangt.

Ähnlich erging es der letzten Ausgabe (Nr. 45).

Bitte, wenden Sie sich an die Post, wir sind verzweifelt und machtlos.

Redaktion und Verwaltung

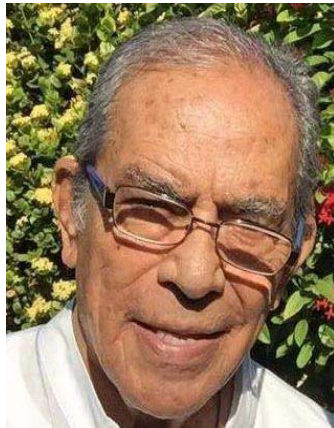
## Mexiko trauert um den „Bischof der Armen“

Der mexikanische Altbischof Arturo Lona Reyes aus der Diözese Tehuantepec ist an den Folgen einer Covid-19-Infektion gestorben.

Er betrauerte sehr den Tod des wegen seiner beispielhaften Arbeit für die Verwundbarsten „Bischof der Armen“ genannten Bischofs Arturo Lona, twitterte Mexikos Staatspräsident Andres Manuel Lopez Obrador und versah seine Nachricht mit einem gemeinsamen Foto.

Der Geistliche soll wegen seines Einsatzes für die Rechte der indigenen Bevölkerung zu Lebzeiten allein elf Attentatsversuche überlebt haben, berichtete das Portal NTR.

Im Jahr 2008 wurde er wegen seines humanitären Engagements mit dem Nationalen Menschenrechtspreis „Don Sergio Mendez Arceo“ ausgezeichnet.



+ Bischof Arturo Lona Reyes.

„Er hat mit seinen Gaben und seinem Charisma eine Institution in der Krise bereichert“, kommentierte der katholische Priester und Menschenrechtspreisträger Alejandro Solalinde.

## Prozess um Ermordung von Jesuiten in El Salvador abgesagt

Eines der grausamsten und symbolträchtigsten Verbrechen während des Bürgerkriegs in El Salvador bleibt offenbar ungesühnt: Im November 1989 waren sechs Jesuiten, eine Haushälterin und deren Tochter auf dem Gelände der Zentralamerikanischen Universität UCA in San Salvador ermordet worden. Wie salvadorianische Medien nun berichten, entschied die Strafkammer des Obersten Gerichtshofes in dem mittelamerikanischen Land vor wenigen Tagen, dass der Prozess gegen die mutmaßlichen Hintermänner aus den Reihen der Militärs annulliert wird. Damit ist eine Strafverfolgung der Generäle Juan Orlando Zepeda und Rafael Humberto Larios sowie von Oberst Francisco Helena Fuentes praktisch ausgeschlossen.

## Evangelische Kirche Deutschland beschließt strengen Sparkurs

Mit Beschlüssen zur mittelfristigen Finanzplanung und zu einem Zwölf-Punkte-Papier zur Zukunft der Kirche ist am 9. November die diesjährige Tagung der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zu Ende gegangen. Sie fand aufgrund der Corona-Pandemie nur im Internet statt.

In einer Vorlage zur mittelfristigen Finanzplanung definierte die Synode ein Sparziel von 17 Millionen Euro Haushaltsvolumen, die im Haushalt von 2030 erreicht sein müssten. Im Durchschnitt sollen alle Einrichtungen rund 30 Prozent ihrer jetzigen Zuwendungen einsparen.

Wie es in den Beratungen geheißt hatte, würden ohne „einschneidende Maßnahmen“ bis 2030 ein Jahresfehlbetrag von neun Millionen Euro auflaufen. Die EKD-Arbeit im engeren Sinn wird durch eine Umlage der Gliedkirchen in Höhe von derzeit 100,5 Millionen Euro finanziert. Diese wird nach Schätzungen

der Finanzexperten in den nächsten Jahren deutlich zurückgehen, da rückläufige Erträge aus der Kirchensteuer erwartet werden. Dabei verstärken die Einbußen durch Corona die Auswirkungen der demografischen Entwicklungen und der Kirchengänge bis 2030.

Im Jahr 2019 lagen die Einnahmen der Evangelischen Kirche Deutschland aus der Kirchensteuer bei 5,9 Milliarden Euro. Nach Angaben der EKD-Finanzabteilung wird der Rückgang bei der Kirchensteuer wegen der Corona-Krise im laufenden Jahr voraussichtlich zwischen 8,5 und 11,5 Prozent liegen.

## Hilfsaktion „#gibHoffnung“ für armenische Kriegsoffer

Bis zu 90.000 Menschen, mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus der umkämpften Region Berg-Karabach (Artsach) im Kaukasus, mussten in den vergangenen Wochen vor den Kämpfen bzw. den vorrückenden aserbaidschanischen Truppen fliehen.

Die Salzburger Armenologin Jasmin Dum-Tragut startet nun gemeinsam mit weiteren Mitstreitern die Hilfsaktion „#gibHoffnung“ für Kriegsflüchtlinge und Kriegsoffer aus Berg-Karabach. Unterstützung gibt es u. a. vom Salzburger Erzbischof Franz Lackner, der Stiftung Pro Oriente und der Universität Salzburg. Der Fokus der Hilfe liegt auf der Diözese Tavusch im Osten Armeniens, in unmittelbarer Nähe zum Kriegsgebiet. Dum-Tragut möchte möglichst vielen Flüchtlingsfamilien und Familien von gefallenen armenischen Soldaten helfen; mit Nahrungsmittelpaketen, Kleidung oder der Finanzierung von Notunterkünften. Für die Kinder möchte Dum-Tragut auch



Armenologin Jasmin Dum-Tragut.

kleine Weihnachtsgeschenke finanzieren.

Spendenkonto: Jasmine Dum-Tragut, #gibHoffnung, IBAN: AT76 3429 0000 0624 0758.

### In Kürze

**Papst Franziskus** hat einem Medienbericht zufolge seine Bereitschaft zu einer Nordkorea-Reise bekräftigt, um zum Frieden zwischen den beiden Teilen Koreas beizutragen.

**Papst Franziskus** hat den Einsatz des internationalen Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS) zu dessen 40-jährigem Bestehen gewürdigt. Dieser ist heute mit etwa 1.200 Mitarbeitern in mehr als 50 Ländern vertreten.

**Der Vatikan** hat am Petersplatz eine Corona-Teststation für Obdachlose eingerichtet.

**Der Vatikan** hat im Rahmen einer OSZE-Konferenz in Wien vor Corona-bedingten Einschränkungen für Religions- und Glaubensgemeinschaften gewarnt.

**Der Vatikan** will seine Dienstwagenflotte komplett auf Elektrofahrzeuge umstellen.

**Vatikan.** Die Redaktion der Vatikan-Zeitung „Osservatore Romano“ hat nach 160 Jahren die Mauern des Vatikans verlassen und ist in die Piazza Pia neben der Engelsburg übersiedelt.

**Frankreich.** Im Prozess wegen sexueller Übergriffe hat die Staatsanwaltschaft in Paris eine zehnmonatige Haftstrafe auf Bewährung für den ehemaligen Papstbotschafter in Frankreich, Erzbischof Luigi Ventura, gefordert.

**Peru.** Limas Erzbischof Carlos Castillo fordert die Rücknahme der vom Parlament beschlossenen Amtsenthebung von Staatspräsident Martin Vizcarra. Verstand, Weisheit und der strategische Blick auf das ganze Land seien derzeit vonnöten, doch werde die Politik nur von „Wut, Eifersucht und Aggression“ dominiert.

**Frankreich.** Das oberste Verwaltungsgericht in Paris hat den Einspruch mehrerer französischer Bischöfe gegen die staatlich verordnete landesweite Aussetzung von Gottesdiensten in der grassierenden Corona-Pandemie abgewiesen.

### Österreich

**Burgenland.** Die Diözese Eisenstadt hat nach der Suspendierung des Direktors des kirchlichen Gymnasiums Wolfgarten in der vergangenen Woche nun einen weiteren Schritt gesetzt und den Schulleiter entlassen.

## Bericht über Ex-Kardinal McCarrick erschüttert US-Kirche „Wer Johannes Paul II. weiter für einen Großen hält, ist ein Narr“

**Der Vatikan hat am 10. November seinen Untersuchungsbericht zum entlassenen US-Kardinal Theodore McCarrick vorgelegt. In dem Report geht es um die Frage, wie der heute 90-jährige McCarrick trotz seit den 1990er Jahren umlaufenden Gerüchten von moralischem Fehlverhalten Karriere machen konnte. Grund dafür waren demnach Versäumnisse und Unterbewertungen unterschiedlicher Stellen.**

Es „seien Entscheidungen getroffen worden, die sich später als falsch herausstellten“, auch, weil nicht immer alle Befragten alles sagten, was sie wussten, heißt es in einem begleitenden Kommentar von „Vatican News“-Chefredakteur Andrea Tornielli. Neben dem 460 Seiten starken Bericht veröffentlichte der Vatikan auch eine Erklärung von Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin.

### Allgemeine Gerüchte

Eine entscheidende Etappe war dem Bericht zufolge die geplante Ernennung McCarricks zum Erzbischof von Washington und damit zum Kardinal. Eine schriftliche Befragung, die Papst Johannes Paul II. (1978-2005) damals anordnete, erbrachte dem Bericht zufolge zwar keine konkreten Beweise. Dennoch rieten wegen allgemeiner Gerüchte der damalige Nuntius in Washington, Gabriel Montalvo, und der Leiter der Bischofskongregation, Giovanni Battista Re, davon ab, McCarrick in die US-Hauptstadt zu versetzen.

### McCarrick und Groer

In einem persönlichen Brief an den päpstlichen Privatsekretär Stanislaw Dziwisz im August 2000 beteuerte McCarrick, „niemals sexuelle Beziehungen mit einer Person - Mann oder Frau, jung oder alt, Kleriker oder Laie“ gehabt zu haben. Johannes Paul II., der den Brief an Dziwisz las, habe McCarrick geglaubt. Dies, so der Bericht, sei auch dem Umstand geschuldet, dass der Papst aus seiner Zeit in Polen viele Fälle von Verleumdungen gegen Kleriker kannte. Allerdings: Auch im österreichischen Missbrauchs-Skandal hat der Papst dem beschuldigten Kardinal Hans Hermann Groer zuvor (1995) geglaubt und eine Aufklärung bewusst verhindert.

### Benedikt XVI. handelte

Nachdem im Herbst 2005 erneut Anschuldigungen gegen McCarrick wegen sexueller Belästi-



*Ex-Kardinal Theodore McCarrick.*

gungen und Ausbeutung von Erwachsenen auftauchten, habe Papst Benedikt XVI. (2005-2013) den Rücktritt des kurz zuvor 75 Jahre alt gewordenen Kardinals als Erzbischof von Washington eingefordert und angenommen. Dieser geschah 2006. Weil keine Anschuldigung wegen Missbrauchs Minderjähriger vorlag - die gab es erst 2017 -, eröffnete die Römische Kurie kein formelles Verfahren. Man beließ es bei einer mündlichen, später schriftlichen Ermahnung, McCarrick solle ein zurückgezogenes Leben führen. Der Kardinal reiste trotzdem weiter durch die Weltkirche, was Rom duldete.

### Erst 2017 Konkretes

Erst als im Sommer 2017 die erste konkrete Beschuldigung wegen Missbrauchs eines Minderjährigen in den 1970er Jahren in New York auftauchte, leitete der Vatikan ein Verfahren ein. An dessen Ende standen die Entlassung McCarricks aus dem Kardinalsstand im Juli 2018. Ein halbes Jahr später entließ Papst Franziskus den Ex-Kardinal auch später aus dem Klerikerstand.

### US-Bischöfe geschockt

Die US-Bischöfe reagieren geschockt und verärgert auf die Erkenntnisse aus dem Vatikan-

Untersuchungsbericht. Der Report unterstreiche „die Notwendigkeit, Buße zu tun“, erklärte der Vorsitzende der US-Bischofskonferenz, Erzbischof Jose Gomez.

John Allen vergleicht das lange Warten auf den Bericht mit den Wahlen in den USA. Beides habe „viel zu lange gedauert“, klagt der Chefredakteur des unabhängigen katholischen Online-Portals Crux. Das eine sei ein Stresstest für die Demokratie, das andere für die Kirche in den USA.

### Die Rolle von Johannes Paul II.

Für George Weigel, der eine Biografie über Papst Johannes Paul II. (1978-2005) geschrieben hat, ist der Heilige auf die „pa-

thologische Persönlichkeit“ des heute 90-jährigen Ex-Kardinals hereingefallen. Dessen Fähigkeit, „seine Umgebung zu belügen“ sei das „Markenzeichen“ seiner Karriere gewesen. Der Papst habe seinen Missbrauchsdelikt geglaubt und ihn trotz zahlreicher Warnungen zum Erzbischof von Washington erhoben. Schuld daran, so der konservative Theologe, seien auch mehrere US-Bischöfe, die den Pontifex mit „ungenauen Informationen“ belieferten.

### JP II ist nicht „der Große“

Michael Sean Winters vom „National Catholic Reporter“ lässt diese Entschuldigung nicht gelten. **Fortsetzung auf Seite 6.**

## Polens Bischöfe: Vatikan soll Vorwürfe gegen päpstlichen Ex-Sekretär klären

Angesichts neuer Vertuschungsvorwürfe gegen Kardinal Stanislaw Dziwisz im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch setzt die Polnische Bischofskonferenz auf den Vatikan. Ihr Vorsitzender, Erzbischof Stanislaw Gadecki, sagte am 10. November, er hoffe, dass alle in einer TV-Reportage am Montagabend angeführten Fragen durch die zuständige Kommission des Apostolischen Stuhls geklärt werden. „Gleichzeitig möchte ich darauf hinweisen, dass die Kirche in Polen dem Kardinal für seinen langjährigen Dienst an der Seite des heiligen Johannes Paul II. dankbar ist“, fügte er hinzu.

Dziwisz war Privatsekretär von Papst Johannes Paul II. (1978-2005) und anschließend bis 2016 Erzbischof im südpolnischen Krakau.

In der Reportage „Don Stanislaw“. Das andere Gesicht von Kardinal Dziwisz“ wird der 81-Jährige beschuldigt, Hinweise auf sexuellen Kindesmissbrauch ignoriert und vertuscht zu haben. Dziwisz schlug am Montagabend zum wiederholten Male eine unabhängige Untersuchungskommission zu Vorwürfen gegen ihn vor. „Ich möchte eine transparente Aufklärung dieser Fragen“, so der Kardinal in einer schriftlichen Erklärung. „Es geht nicht darum, eventuelle Versäumnisse zu beschönigen oder zu verheimlichen, sondern darum, Fakten ehrlich darzustellen.“



*Kardinal Stanislaw Dziwisz.*

Foto: Rupprecht@kathbild.at.

### Von Kardinal McCarrick bestochen?

In der TV-Sendung wird Dziwisz vorgeworfen, von sexuellem Kindesmissbrauch durch den Gründer der Legionäre Christi, Marcial Maciel Degollado (1920-2008), und dem früheren US-Kardinal Theodore McCarrick gewusst und beide dennoch gestützt zu haben. Der US-Amerikaner James Grein sagte, McCarrick habe 1988 für eine Privataudienz mit Papst Johannes Paul II. 10.000 Dollar an Dziwisz gezahlt. Grein wurde nach eigenen Angaben seit seinem elften Lebensjahr über fast ein Vierteljahrhundert von McCarrick sexuell missbraucht.

**Erste Lesung: Ez 34, 11-12.15-17****Ihr, meine Herde, ich Sorge für Recht  
zwischen Schafen und Schafen,  
zwischen Widdern und Böcken**

So spricht Gott, der Herr: Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich selber um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um die Tiere seiner Herde kümmert an dem Tag, an dem er mitten unter den Schafen ist, die sich verirrt haben, so kümmere ich mich um meine Schafe und hole sie zurück von all den Orten, wohin sie sich am dunklen, düsteren Tag zerstreut haben. Ich werde meine Schafe auf die Weide führen, ich werde sie ru-

hen lassen - Spruch Gottes, des Herrn. Die verloren gegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist. Ihr aber, meine Herde - so spricht Gott, der Herr -, ich Sorge für Recht zwischen Schafen und Schafen, zwischen Widdern und Böcken.

**Zweite Lesung: 1 Kor 15, 20-26.28****Christus wird seine Herrschaft Gott, dem Vater,  
übergeben, damit Gott herrscht über alles und in allem**

Brüder und Schwestern! Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Da nämlich durch e i n e n Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch e i n e n Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu

ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft vernichtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod. Wenn ihm dann alles unterworfen ist, wird auch er, der Sohn, sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott herrscht über alles und in allem.

**Gedanken zum Sonntag**

**Br. Ottmar M. Mickmann**  
Eremitage der Oase St. Patrick  
Bremerhafen



„Du bist der Trost der ganzen Welt, sag das bitte den Armen. Du herrschst mit starkem Arm, sag das Bitte den Unterdrückten. Du verkündest die Freiheit, sag das bitte den Versklavten. Du spendest Segen, sag das den Hoffnungslosen. Vielleicht sollten und müssen wir es tun.

„Meine lieben Mitchristen, mit Königtum verbinden wir gegensätzliche Inhalte wie zwiespältige Gefühle. Auf der einen Seite sind das positive Gedanken, Erfahrungen wie etwa Einheit, Schutz, Führung, auch Rechtsprechung, auf der anderen Seite aber auch Unterdrückung, Ausbeutung, menschenverachtende Machtausübung. Zu allen Zeiten waren es Königinnen wie Könige, die lebendige Beispiele waren für diese Ambivalenz. Auch aus dem alten Israel sind uns manche flammenden Reden der Propheten gegen diese unwürdigen Herrscher erhalten. Trotzdem ging in alten Kulturen vom Königtum eine Faszination aus, die bis in unsere Zeit weiterlebt, wenn auch ansatzweise und umstritten. Seine Legitimierung und damit auch die Ausübung seiner Macht lagen letztlich immer im Göttlichen begründet. Der Begriff des Messias, der Gesalbte, wurde im alten Judentum exklusiv als Titel für den König der davidinischen Linie verwendet. Der König war Herrscher auf Erden, mit Gottes Segen und der Vollmacht ausgestattet. Schon in den Evangelien bringen sowohl die Anhänger Jesu als auch seine Gegner die Titel Messias und König für den Mann aus Nazareth ins Spiel, sei es anerkennend oder in Frage stellend oder verspottend.

Für Christen ist dieser Jesus nicht ein weiterer König unter vielen, sondern der auf transzendenter Ebene wahre, weil sie mit ihm wie seiner Herrschaft absolute, endgültige Werte wie Gottessohnschaft, wie Frieden, wie die Gerechtigkeit, wie Heil verbinden.

Ihnen allen einen positiven wie lebendigen Christkönigssonntag.

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

**Evangelium: Mt 25, 31-46****Der Menschensohn wird sich auf den Thron seiner  
Herrlichkeit setzen, und er wird die Menschen  
voneinander scheiden**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden von ihm zusammengerufen werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Erde für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben?

Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und auf-

genommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Dann wird er sich an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder obdachlos oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben.

**TAIZE  
MEDITATION**

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

**22 So Mt 25,31-40**

Jesus sagte: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

**25 Mi Lk 7,11-17**

Die Leute sagten über Jesus: Ein großer Prophet ist unter uns aufgetreten: Gott ist seinem Volk zu Hilfe gekommen.

**23 Mo Spr 23,15-19**

Aus dem Buch der Sprüche: Dein Herz ereifere sich nicht wegen der Sünder, sondern eifere stets nach dem Herrn! Denn sicher gibt es eine Zukunft, deine Hoffnung wird nicht zerschlagen.

**26 Do Lk 5,12-16**

Ein Aussätziger bat Jesus: Herr, wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde. Da streckte Jesus die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will es — werde rein!

**24 Di 2 Tim 1,6-14**

Unser Retter Christus Jesus hat sich geoffenbart, indem er dem Tod die Macht genommen und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht hat durch das Evangelium.

**27 Fr Hebr 2,5-18**

Da Christus selbst in Versuchung geführt worden ist und gelitten hat, kann er denen helfen, die in Versuchung geführt werden.

**28 Sa Jer 17,14-17**

Heile mich, Herr, so bin ich heil, hilf mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm.

**Der Prophet kümmert sich um jedes Schaf  
das ist uns auch heute ins Stammbuch,  
ins Herz geschrieben  
wir haben nicht das Recht,  
Menschen als mehr oder weniger wert zu beurteilen  
dazu gehören Recht auf Wasser,  
Frieden, Nahrung, Bildung  
für jedes Kind, für jeden Menschen  
wenn schon die Menschenrechte nicht greifen  
dann müssen wir beim Propheten nachlesen  
davon entbinden weder der sonntägliche Kirchgang  
noch der bezahlte Kirchenbeitrag  
denn Gott sorgt für Recht  
zwischen Schaf und Schaf  
umso mehr für Mensch und Mensch**

Conrad Urmann

## Wien: Tausende Kerzen, Blumen und Friedensbotschaften an Tatorten

„Liebe ist stärker als Hass“, „#prayforvienna“ oder „Wien steht zusammen“: Mit solchen handgeschriebenen Friedensbotschaften und Tausenden Kerzen und Blumen wird auch eine Woche nach dem islamistischen Terroranschlag in der Wiener Innenstadt an den Tatorten der Opfer und Verletzten gedacht.

Einschusslöcher an Fassaden und Fenstern sowie Dutzende Polizeimarkierungen am Boden erinnern nach wie vor an das dramatische Geschehen am Abend des Allerseelentages.

dort am Tag nach dem Anschlag Kränze niedergelegt und der Opfer des Anschlags gedacht. Nicht nur hier, sondern überall dort, wo bei dem Terroranschlag ein Mensch ums Le-

ben wurde, ist eine besondere Trauerwand errichtet worden. Menschen sind eingeladen, ihre Gedanken und Worte auf herbstfarbene Baumblätter zu schreiben und sie mittels Klebeband an der Mauer zu befestigen. Eine junge Frau brachte währenddessen mit dem dort angebandenen schwarzen Stift ihre Botschaft an der Trauerwand an. Sie besteht nur aus einem Wort: „Liebe“.

Hauptsynagoge und der Israelitischen Kultusgemeinde baumeln zwei herzförmige Luftballons an einem Hydranten. „Wer einen von uns angreift, der greift uns alle an“, kündigt ein handgeschriebenes Plakat - versehen mit dem nach dem Attentat in den Sozialen Medien geteilten Hashtag „schlehdiduoaschloch“.

Am Ruprechtsplatz, wo der Attentäter von der Polizei erschos-

sen wurde, ist eine besondere Trauerwand errichtet worden. Menschen sind eingeladen, ihre Gedanken und Worte auf herbstfarbene Baumblätter zu schreiben und sie mittels Klebeband an der Mauer zu befestigen. Eine junge Frau brachte währenddessen mit dem dort angebandenen schwarzen Stift ihre Botschaft an der Trauerwand an. Sie besteht nur aus einem Wort: „Liebe“.



Foto: Kathpress.

## Anschlag in Wien: Ausdruck einer Theologie der Gewalt

Der Terroranschlag vom 2. November in Wien war „Ausdruck einer Theologie der Gewalt“. Das hat der Wiener Islamwissenschaftler Prof. Rüdiger Lohlker in einem Beitrag für den Blog des Forschungszentrums „Religion and transformation in Contemporary Society“ (RaT) betont. In ihrem Kern sei diese Theologie exklusiv und schließe alle Menschen aus - auch Muslime, „die nicht der Verherrlichung der Gewalt folgen“.

In dieser Theologie, die den IS sowie andere „dschihadistische Subkulturen und Milieus“ kennzeichne, sei die Welt „geteilt in die gewaltbereiten ‚wahren‘ Gläubigen und den weit größeren ‚Rest‘, der zur Vernichtung bestimmt ist“, so Lohlker. Al-



Professor Rüdiger Lohlker.

lein eine „menschliche Haltung der Inklusion“ könne einer solchen Theologie entgegenwirken, zeigte sich der Islamwissenschaftler überzeugt.

## Missbrauchs-Vertuschungs-Skandal: Köln und Aachen im Fadenkreuz

Fortsetzung von Seite 1.

Am 30. Oktober begründete Woelki die Absage mit Mängeln und gab ein neues Gutachten in Auftrag. Einen „Super-Gau“ bezeichnete das der Münsteraner Kirchenrechts-Professor Thomas Schüller: „Auf dem Rücken der Opfer werden gutachterliche Fechtereien inszeniert, die die Aufklärung der Verantwortlichkeit im Erzbistum Köln verschleppen und verzögern.“

### Aachens Bischöfe schützten nicht

Ein Gutachten über den Umgang mit Missbrauchsfällen in der Diözese Aachen belastet Altbischof Heinrich Mussinghoff (80) und seinen früheren Generalvikar Manfred von Holtum (76). Ihnen und den bereits verstorbenen Bischöfen Johannes

Pohlschneider (Amtszeit 1954 bis 1974) und Klaus Hemmerle (1975 bis 1994) sowie dem Generalvikar Karlheinz Collas (1978 bis 1997) attestiert die Münchner Anwaltskanzlei Westphal Spilker Wastl (WSW) in ihrer am 12. November per Videokonferenz präsentierten Untersuchung, bis zum Jahr 2010 mehr als Schutz der Täter orientiert gewesen zu sein als an der Fürsorge für die Opfer. Laut der Anwälte gab es zwischen 1965 und 2019 Übergriffe von 81 Geistlichen, darunter auch zwei Diakone. Von den betroffenen Tätern lebten noch 24. Die Zahl der Opfer beläuft sich auf 175, darunter fast drei Viertel männlich. Der amtierende Aachener Bischof Helmut Dierker und sein Generalvikar Andreas Frick nahmen als Gäste an der Videopräsentation teil.

Das zeigte ein Kathpress-Lokalagenschein am Montagnachmittag (9. November). Ein Meer aus Kerzen, Blumen, Zeichnungen und Botschaften findet sich etwa am Desider-Friedmann-Platz. Bundespräsident Alexander Van der Bellen und die Regierungsspitze, aber auch Religionsvertreter haben

ben gebracht wurde, bleiben Passanten stehen, halten inne, machen Handysfotos. Manche Menschen bekrenzten sich. Gesprochen wird kaum oder lediglich gedämpft.

In der Seitenstettengasse reicht der Halbkreis aus Kerzen und Blumen bis zur Straßenmitte. Genau gegenüber der Wiener

## Bericht über Ex-Kardinal McCarrick führt zu scharfer Kritik an Papst JP II

Fortsetzung von Seite 3.

Der Bericht bestätige „das Versagen Johannes Pauls, dieser Krise zu begegnen“. Wer den polnischen Papst „Johannes Paul der Große“ nenne, sei ein „Narr“. Mildernde Umstände für den heiligen Papst lehnt Winters ab. Zumal dieser schon früh Warnsignale erhalten habe.

### Spendensammlung verschafft Ansehen

Die Rückendeckung in der Hierarchie könnte nach Ansicht von Analysten der Gabe Mc Carricks geschuldet sein, große Spendenbeträge für die Kirche zu generieren. Zu glauben, dass eine solche Fähigkeit ihm in Rom kein Ansehen verschaffte, „widerspricht dem gesunden Menschenverstand“.

Die „Washington Post“ bringt es so auf den Punkt. Der „epische Schmeichler“ habe sich als erfolgreicher Spendensammler unangreifbar gemacht.

### Das Missbrauchsoffer...

... Robert Ciolek, der 2019 den damaligen Erzbischof von Washington, Donald Wuerl, wegen dessen Rolle bei der Verharmlosung der Vorwürfe gegen Mc Carrick mit zu Fall brachte, zeigte sich dankbar für den Bericht. Enttäuscht bleibt der ehemalige Priester über den Befund, wie wenig sich die Kirchenführer in der Vergangenheit für die Substanz der Vorwürfe interessierten. „Hätte das nicht wichtig sein müssen für eine Kirche, die moralische Führung beansprucht?“

## Theologin Zechmeister verteidigt Papst-Enzyklika gegen Kritik

**Das päpstliche Schreiben „Fratelli tutti“ führt „zurück zum Glutkern dessen, was es heißt, Christ zu sein“. Das betont die in El Salvador lehrende österreichische Dogmatikerin und Ordensfrau Martha Zechmeister zur jüngsten Enzyklika von Papst Franziskus.**

Vieles an der insbesondere im Westen laut gewordenen Kritik an dem Lehrschreiben, etwa zur Wirtschaftskritik des Papstes oder dass das Schreiben generell zu wenig theologisch elaboriert sei, ist für die aus Niederösterreich stammende Theologin nicht nachvollziehbar, wie sie in einem aktuellen Interview mit Radio Vatikan schildert.



Professorin  
Martha Zechmeister.

### „Gott ist Liebhaber des Lebens“

Als in Lateinamerika tätige Theologin spreche sie an, dass sich der Papst nicht um „theologische Spitzfindigkeiten“ kümmere, sondern schlicht Gott verkünde, der „der Liebhaber des Lebens ist“. „Fratelli tutti“ sei daher „nicht eine Sozialenzyklika mit einem theologischen Defizit, sondern für mich ist das die Verkündigung des Gottes Jesu Christi, und deshalb zentral theologisch“. Franziskus bündele in seinem Lehrschreiben das, „was er über die Jahre in seinen prophetischen Zeichenhandlungen entwickelt hat“, so Zechmeister unter Verweis auf den Papstbesuch auf der Flüchtlingsinsel Lampedusa, die Begegnungen mit den lateinamerikanischen Volksbewegungen und viele weitere Episoden.

### Im 12. Jahrhundert...

... habe der Heilige Franz von Assisi „das Christentum gerettet, indem er es zu den wesentlichen Anliegen Jesu zurückge-

führt hat“, so die Ordensfrau der Congregatio Jesu. Aus ihrer Sicht nimmt der Papst eine ähnliche Rolle ein: „Was wirklich Christentum ist, erschließt sich mir nicht in einem theologischen Oberseminar, sondern wenn ich die Wirklichkeit mit den Augen der Verletzlichsten wahrnehme und die gute Botschaft, das Evangelium, für die Opfer des jeweiligen Gesellschafts-systems verstehe. Hier geht es darum, zum Wesentlichen, zum Evangelium zurückzukehren - und das macht der Papst kraftvoll mit dieser Enzyklika.“

### In „Fratelli tutti“...

... versuche der Papst, die Grundprinzipien des Evangeliums strukturbildend werden zu lassen, erklärte Zechmeister, also „als Motor der Welt nicht die Profitinteressen zu deklarieren, sondern das ehrliche Inter-

esse der politischen Freundschaft oder der sozialen Kategorie von Nächstenliebe und Freundschaft, die eine alternative Globalisierung denkt“. „Europa kann es sich noch immer leisten, die Opfer seiner eigenen Politik unsichtbar zu machen oder

jenseits der Grenzen zu halten.“ In einem Land wie El Salvador zeigten sich die Auswirkungen ungerechter Wirtschaftssysteme weitaus deutlicher. An den sogenannten Rändern würden die Konsequenzen globaler Politik beinahe erfahrbar.

## Papst Franziskus mahnt zu Gebet in dunklen Zeiten

**Papst Franziskus hat zu Gebet auch in dunklen Zeiten gemahnt. „Viele Heilige haben die Nacht des Glaubens und das Schweigen Gottes erfahren und sind doch beharrlich geblieben“, sagte er in einer Videoansprache am Mittwoch im Vatikan. „Gott weiß, was wir brauchen, aber wartet manchmal zu, damit wir unsere Bitten läutern.“ Das inständige Gebet müsse nicht Gott überzeugen oder ihn informieren, sondern diene dazu, die Sehnsucht des Beters wachzuhalten.**

Das Beten könne oft als unnütze Anstrengung erscheinen, sagte der Papst. Das Gebet zu üben, heiße auch diese Mühe anzunehmen. „Selbst in der Nacht des Glaubens beten wir nie allein“, betonte Franziskus. Jesus sei nicht nur Lehrer des Gebets, sondern nehme alle Gläubigen in sein eigenes Beten auf. Er habe auch deutlich gemacht, dass Glaube die „mutige Entscheidung, Gott anzurufen, ja sogar mit ihm zu streiten, ohne sich mit dem Bösen und der Ungerechtigkeit abzufinden“.



### Wahres Gebet...

... benötige immer einen „Geist der Demut“, erklärte der Papst. Wie in zwischenmenschlichen Beziehungen seien auch im Gebet die Worte „Danke“, „Bitte“, „Entschuldige“ wichtig. „So treten wir in einen wahren Dialog mit Gott ein. Wir entdecken, dass Gott ein mitfühlender Vater ist,

der sich immer um uns kümmert“, sagte der Papst, und betonte: „Der Christ, der betet, fürchtet nichts.“ Die Ansprache aus der Bibliothek des Apostolischen Palastes ersetzt derzeit die wöchentlichen Generalaudienzen. Wegen der Corona-Pandemie sind die Treffen mit Pilgern und Besuchern im Vatikan bis auf weiteres abgesagt.

### Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Medienclub ja,  
3508 Paudorf, Hellerhof.  
Redaktion:  
P. Mag. Dr. Udo Fischer  
(Chefredakteur)  
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz  
Redaktionsadresse:  
3508 Paudorf, Hellerhof;  
Tel. 02736-7340;  
E-Mail:  
ja.kirchenzeitung@aon.at  
Hersteller:  
Druckerei Janetschek GmbH  
3860 Heidenreichstein  
Brunfeldstraße 2  
JA - online:  
www.pfarre-paudorf.com



**JA** - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. **JA** - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

## Bestellschein

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 **JA** Probenummern gratis zur Ansicht
- Ich möchte für **JA** werben, sendet mir ..... **Gratis-JA**
- Ich bestelle **JA** bis auf Widerruf für mich selbst
- Ich bestelle ein **JA**- Geschenkabonnement
- Die Rechnung schickt an mich

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_  
PLZ / Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_  
Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

**NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT**  
Name und Adresse des von mir Beschenken: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

# Papst und Patriarch freuen sich über Wahl von Joe Biden

Fortsetzung von Seite 1.

## Bartholomaios begeistert

Patriarch Bartholomaios II. signalisierte „Freude und Begeisterung“ über den Sieg von Joe Biden. Das Patriarchat von Konstantinopel wie auch dessen Eparchien in den USA und weltweit seien froh über den Wahlausgang.

Besonders die Ankündigungen Bidens für verstärktes Engagement im Umwelt- und Klimaschutz - allem voran den Wiederbeitritt zum Pariser Klimaabkommen - hob er als „grüner Patriarch“ bekannte Bartholomaios II. hervor.

## 50 Jahre in der Politik

Der Jurist Biden ist seit 50 Jahren Politiker. 36 Jahre war er Senator, dann unter Präsident Obama 8 Jahre Vizepräsident. Seine Vorbilder sind Präsident John F. Kennedy und Papst Johannes XXIII., der bei seiner Wahl beinahe im selben Alter stand wie Biden.

Kennedy wurde am 22. November 1963 ermordet, wenige Monate vorher starb am 1. Juni Papst Johannes XXIII.

Weil der neue Präsident denselben Namen wie sein Vater Joseph Robinette Biden trägt, wird er heute noch offiziell „Junior“ genannt.

## Wie wählten die Katholiken?

Laut einer Nachwahl-Analyse auf Basis der „VoteCast“-Um-

frage der Nachrichtenagentur AP wählten die US-Katholiken jeweils etwa zur Hälfte Trump und Biden, wobei der Sieger seine bedeutendste Unterstützung von der Gruppe der Latino-Katholiken bekommen habe.

Der Grazer Sozialethiker und USA-Kenner Prof. Remele wies am 10. November gegenüber „Kathpress“ darauf hin, dass Biden zum aktuellen Zeitpunkt knapp 51 Prozent der Wählerstimmen gewann, Trump dagegen nur 47,5 Prozent.

## US-Bischöfe sollen auf Papstkurs gehen

Vom US-Episkopat erwartet sich der Sozialethiker, dass allmählich die von Papst Franziskus ernannten Bischöfe dominanter werden und eine neue Linie im Sinne des Papstes verfolgen. Seine Hoffnungen liegen diesbezüglich auf Leuten wie den Kardinalen Blase Cupich (Chicago), Joseph Tobin (Newark) und Wilton Daniel Gregory (Washington).

## Instrumentalisierung des Gebets

Kritik übte der Theologe an der „Instrumentalisierung“ des Gebets durch evangelikale Protestanten und „erzreaktionäre Katholiken“, die als Trump-Anhänger vor Wahlbehörden inbrünstig um einen Doch-noch-Sieg ihres Favoriten beteten.

## Ein Fan von Papst Franziskus

**Der Münchner Jesuit Godehard Brüntrup kennt Joe Biden. Er hat den Sieger der US-Präsidentschaftswahl als tiefreligiös erlebt, sagte er gegenüber „Christ & Welt“.**

Biden sei „authentisch fromm“. Er lebe den Glauben seit seiner Kindheit. Die sonntägliche Messfeier bedeute ihm sehr viel, er lasse sie nie aus. Kirchenpolitisch gehöre er zu den liberalen Katholiken, die sich von der Botschaft sozialer Gerechtigkeit für den Glauben begeistern lassen. Er vertrete eine religiös motivierte „Option für die Armen“. Brüntrup: „Biden ist auch ein Fan von Papst Franziskus und übrigens auch ein Freund der Jesuiten“.

Privat halte Biden Abtreibung für verwerflich, politisch vertrete er jedoch die liberale Linie seiner Partei, die Abtreibungen fast ohne Einschränkungen in die freie Entscheidung der Mutter stellt.

Dafür sei er von einigen US-Bischöfen hart angegangen worden und man habe ihm auch schon die Kommunion verweigert. Sein Argument: „Ich kann meine persönlichen religiösen Ansichten im öffentlichen Raum anderen Menschen nicht aufzwingen.“

Biden hatte durch seine ganze politische Laufbahn im gegnerischen Lager stets Freunde. Er sei eher Pragmatiker als Ideologe. Von linken Ideologen der eigenen Partei dürfe er sich nicht instrumentalisieren lassen, so Brüntrup. Der Radikalisierung links und rechts könne er eine Position der pragmatischen Mitte gegenüberstellen. Der „Kulturkampf“ drohe sonst sein Land zu zerreißen.

Das erinnere ihn an ein Wort des bekannten amerikanischen Mönchs und Mystikers Thomas Merton (1915-1968), wonach es schwer sei, „über das

Gebet zu sprechen in einer Nation, deren Präsident nach einem Gebet zu Gott entschieden habe, ein armes Land wie Vietnam zu bombardieren“.

## Bidens Heimat Wilmington

Wilmington wurde 1638 als Fort Christina von schwedischen Siedlern gegründet. Die Region des unteren Delaware Rivers beanspruchten die Schweden damals als Kolonie. Diese wurde 17 Jahre später von den Niederländern und nach weiteren 9 Jahren von den Engländern übernommen.

1738 erhielt der Ort den Namen des britischen Langzeit-Politikers Lord Wilmington.

1802 wurde mit dem Bau der ersten Schießpulverfabrik das

Unternehmen DuPont gegründet. Um 1868 war Wilmington eine Hochburg des Stahlschiffbaus sowie in der Produktion von Schwarzpulver und Leder.

1868 wurde auch das katholische Bistum Wilmington errichtet, wo heute in 58 Pfarren 230.000 Katholiken leben.

Die beiden Weltkriege förderten die industrielle Entwicklung Wilmingtons, so dass weitere Werften, Stahlhütten und chemische Werke entstanden.



## Auf den Flügeln des Adlers

*Du wirst leben im Schutz des Herrn, im Schatten des Allmächtigen. Sage zum Herrn: „Meine Zuflucht, meine Burg, auf die ich vertraue!“*

Refrain:

*Und Er wird dich erheben auf Adlers Flügeln,  
wird dich tragen der Morgenröte entgegen,  
lässt dich erstrahlen wie die Sonne  
und hält dich fest mit seiner Hand.*

*Keine Schlinge eines Fallenstellers wird dich jemals fangen,  
Hunger brauchst du niemals fürchten: Unter Seinen Flügeln ist  
Schutz, Seine Treue dein Schild.*

Refrain:

*Du brauchst dich vor dem Schrecken der Nacht nicht zu fürchten,  
noch den Pfeil, der am Tag dahinfliegt. Fallen auch tausend zu  
deiner Seite, so wird es doch dich nicht treffen.*

Refrain:

*Seinen Engeln hat er befohlen, dich zu behüten auf all deinen  
Wegen. Sie tragen dich auf ihren Händen, damit dein Fuß nicht  
an einen Stein stößt.*

Refrain:

Dieses in seiner Familie beliebte Lied „On Eagle's Wings“ hat Joe Biden in seiner Siegesrede am 7. November zitiert. Hier in Übersetzung der Redaktion. Der auf Psalm 91 beruhende Hym-

nus wird von US-amerikanischen Katholiken und Protestanten in Gottesdiensten gesungen. Sein Komponist, der 69-jährige katholische Priester Michael Joncas zeigte sich geehrt und tief gerührt.